



INTERNATIONALE ORGELTAGE IM TRIERER DOM 2008

Dienstag, 13. Mai, 20 Uhr

**Prof. Stefan Geiger, Soloposaunist im NDR-Sinfonieorchester Hamburg,
und Domorganist Josef Still, Trier**



Josef Still



Stefan Geiger



Enjott Schneider

Konzert für Posaune und Orgel mit Uraufführung

Alexandre Guilmant

1837-1911

Morceau Symphonique
für Posaune und Orgel

Max Reger

1873-1916

Rhapsodie und Capriccio op. 65/1, 2

Enjott Schneider

geb. 1950

„Golgotha“ für Posaune und Orgel (URAUFFÜHRUNG)

Max Reger

Pastorale op. 65/3

Johann Sebastian Bach

1685-1750

„Welt ade, ich bin dein müde“

aus Kantate BWV 158

Bearbeitung für Posaune und Orgel von Eberhard Kraus

Max Reger

Consolation op. 65/4

Petr Eben

*1929

Two Invocations
für Posaune und Orgel

Max Reger

Improvisation und Fuge op. 65/5, 6

Bruno Bjelinski

1909-1992

Drei Biblische Legenden für Posaune und Orgel

- Der Fall von Jericho
- Super Flumina Babylonis
- Das Fest des Lichtes

Stefan Geiger

Stefan Geiger wurde 1967 in einer Musikerfamilie in Heidenheim an der Brenz geboren. Mit 16 Jahren begann er an der Hochschule für Musik in Köln sein Musikstudium. Drei Jahre später, nach dem Abitur, wechselte er mit seinem Posaunenlehrer Branimir Slokar an die Hochschule für Musik in Trossingen. Weitere Studien folgten bei Vinko Globokar in Paris und bei Glen Dodson in Philadelphia.

Stefan Geiger war Mitglied verschiedener Jugendorchester und Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Er wurde 1989 im Concours International du Festival de Musique de Toulon mit dem 1. Preis ausgezeichnet und war 1992 Ehrenpreisträger des Wettbewerbes „Prager Frühling“. Mit dem Datura-Posaunenquartett spielte er in Zusammenarbeit mit dem 'Freiburger Musikforum' mehrere CDs ein, u.a. Ersteinspielungen mit Werken von Krol, Holliger, Leibowitz und Rihm (Nominierung des Deutschen Schallplattenpreises für Zeitgenössische Musik '99). Als Solist spielte er sowohl für den SWDR als auch für den NDR Werke von Berio, Schnittke, Leibowitz, Bjelinski und Kurtag ein.

Stefan Geiger ist seit 1991 Soloposaunist des Sinfonieorchesters des Norddeutschen Rundfunks und seit 1997 Professor für Posaune und Kammermusik an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg.

Er ist ein gefragter Lehrer und Juror und unterrichtete u.a. bei den „Internationalen Trompetentagen Bremen“, in der „Hong Kong Academie for Performing Arts“, in der Gedai-Musikhochschule in Tokyo, und in der „Trombone Master Class“ in Sao Paulo, Brasilien.

Josef Still

geboren 1959 in Deggendorf an der Donau, studierte ab 1979 an der Staatlichen Hochschule für Musik in München die Fächer Katholische Kirchenmusik und Konzertfach Orgel bei den Professoren Gerhard Weinberger und Franz Lehrndorfer. Ein Aufbau-Studiengang Konzertfach Cembalo bei Prof. Hedwig Bilgram wurde mit einem Meisterklassenkoncert im Jahr 1987 beendet.

1983 begann seine Tätigkeit als Kirchenmusiker und Dekanatskantor in Neu-Ulm. Seit 1994 ist er Domorganist an der Hohen Domkirche Trier und Orgelsachverständiger für das Bistum Trier. Er gibt zahlreiche Konzerte als Organist und Cembalist und macht regelmäßig Rundfunk-, Fernseh- und CD-Aufnahmen.

Der Komponist **Enjott Schneider**

- Studierte Musik, Musikwissenschaft, Germanistik, Linguistik in Freiburg i. Br. (Promotion Dr. phil. 1977).
- Seit 1979 Lehrer an der Hochschule für Musik München (Professor für Musiktheorie, inzwischen für Filmkomposition); seit 1982 auch Gastdozent an der Hochschule für Fernsehen und Film München.
- Umfangreiche Tätigkeit als Komponist, Interpret, Musikschriftsteller und Dozent/Referent. Veröffentlichungen zur Musiktheorie, Neuer Musik, Musik in audiovisuellen Medien. Hauptwerk „Die Kunst des Teilens. Zeit-Rhythmus-Zahl“ München (Piper-Verlag) 1991, sowie „Handbuch Filmmusik“ I und II (Universitätsverlag Konstanz) 1986 und 1990. „Komponieren für Film und Fernsehen. Handwerk-Theorie-Erfahrungen“ (Schott-Verlag Mainz).
- Komponierte Orgelwerke, Liederzyklen, Kammermusik, Orchester- und Bühnenwerke.
- Schrieb die Musik zu etwa 500 Filmen, neben Kinofilmen wie „Herbstmilch“, „Stalingrad“, „Schlafes Bruder“, „Das Mädchen Rosemarie“ und „Stauffenberg“ auch TV-Serien wie „City Express“ (seit 1999), „Marienhof“ (ARD, 170 Folgen), „Jede Menge Leben“ (ZDF 370 Folgen), „Weißblaue Geschichten“ (ZDF, seit 1990), „Vater Wider Willen“ (25 Folgen) und viele TV-Filme, vom „Tatort“ bis zu Produktionen der Augsburger Puppenkiste.
- 1990 Bayerischer Filmpreis für Filmmusik; 1991 Bundesfilmband in Gold für Filmmusik. Erhielt 2001 in Biarritz den „Fipa d’or“ (beste europäische Filmmusik) für den Soundtrack zum ARD-Vierteiler „Jahrestage“ (Regie: Margarethe von Trotta). Emmy Award (New York) für beste Doku 2005 „Drama von Dresden“ (broadview-TV Köln). Bayerischer Filmpreis für die Musik zu „Rama Dama“ (J. Vilsmaier), Bundesfilmband in Gold für Musiken zu „Leise Schatten“ (Sherry Horman) und „Wildfeuer“ (Jo Baier). Deutscher Fernsehpreis 2007 „Beste Filmmusik“ für „Nicht alle waren Mörder“ (Jo Baier) und „Die Flucht“ (Kai Wessel).
- Mitglied im Aufsichtsrat der GEMA seit 2003

Typisch für Schneiders Schaffen ist eine extreme Vielseitigkeit von Avantgarde bis Pop und das Charakteristikum, aus Gegensätzlichem kreatives Potential zu schlagen. Die kreative Arbeit geht dabei immer parallel mit schriftstellerischer Reflexion und kritischer Standortbestimmung ihres kulturpsychologischen und soziologischen Stellenwertes.

Enjott Schneider schreibt zu seinem neuen Stück „Golgatha“:

Das Mysterium von Golgatha ist ein zentrales Element der christlichen Religion. Und Golgatha ist universale Chiffre weit über die christliche Lehre hinaus.

Im Markusevangelium, dem ältesten Evangelium, heißt es (Kap. 15,22): „Und sie trugen ihn an die Stätte Golgatha, das ist übersetzt der Ort des Schädels“.

„Golgatha“ ist nicht nur der historische Ort, an dem Jesus gekreuzigt wurde, sondern bezeichnet vor allem die „Wandlung“, den „jenseitigen Menschen“, den „ewigen Mythos des Erlösens“. In Zahlenmystik und Naturwissenschaft kennen wir die „7“ als Zahl der Wandlung und des Übergangs, auch in den sieben Wochentagen und in der siebenstufigen Tonleiter. 7 mal 7 Tage nach Golgatha hat das Pfingsterlebnis stattgefunden, - aus Kreuzigung und Sterben ist der Heilige Geist als Ergebnis eines Wandlungsprozesses wesenhaft geworden: diese „jenseitige Dimension des Menschen“ als Transformation des „Golgatha“ muss Jahr für Jahr in der Gegenwart lebendig gehalten werden, ein wiederkehrendes Ritual als ewige Botschaft in Zeit und Raum.

Dies ist auch das Anliegen von „Golgatha“ für Posaune und Orgel. In der Introduction finden sich noch Last und Schwere des Passionsgeschehens. Im Mittelteil „Adagio doloroso“ erklingt dann 7x7 (also neunundvierzig) Mal der glockenartig gespielte Ton Cis der Posaune, um in eine Chaconne im 7/8-Takt zu münden: Die Chaconne als kreisendes Harmoniemodell ist Sinnbild des ewig wiederkehrenden Rituals der Transformation; der 7/8-Takte mit seinen rätselhaft schwebenden Gewichtungen ist Sinnbild des Mysteriums. Der Klang der Posaune weckt in uns die „endgültige“ Diktion des „jüngsten Gerichts“ als Zielpunkt alles Seins.

.....

Dienstag, 20. Mai, 20 Uhr
Martin Baker, Westminster Cathedral, London



Ludwig van Beethoven
1770-1827
Egmont-Ouverture
(Orgelfassung von Martin Baker)

Johann Sebastian Bach
1685-1750
Praeludium und Fuge h-Moll BWV 544

Lionel Rogg
geb. 1936
La Cité Celeste

Thierry Escaich
geb. 1965
Évocation II

César Franck
1822-1890
Prière

Max Reger

1873-1916

Fantasie über den Choral „Wie schön leucht uns der Morgenstern“ op. 40/1

Martin Baker

Improvisation über ein gegebenes Thema

Martin Baker

Seit 2000 ist Martin Baker Master of Music an der Westminster Cathedral in London. Zuvor war er acht Jahre lang an der Westminster Abbey, zunächst als stellvertretender Organist, dann als erster Organist und „Master of the Choristers“. Er wurde 1967 in Manchester geboren und erhielt seine Ausbildung in der Chetham's School of Music und am Downing College in Cambridge. Martin Baker war tätig in London's Westminster und in der St Paul's Cathedral, bis er im Alter von 24 Jahren an die Westminster Abbey berufen wurde. Er machte Rundfunk- und CD-Aufnahmen mit dem Abbey Choir, dazu reiste er mit dem Chor nach Frankreich, Deutschland, Russland, Norwegen, Polen, in die Ukraine und die USA.

Mit dem Chor der Westminster Cathedral machte er zahlreiche Uraufführungen neuer Messkompositionen, z.B. von James MacMillan, Sir Peter Maxwell Davies, Judith Bingham, John Tavener, und Stephen Hough. Reisen mit diesem Chor führten ihn nach Ungarn, Deutschland, Belgien, Norwegen, Italien und die USA.

Auch als Organist tritt er in vielen Ländern Europas und den USA auf. Nachdem er den St Alban's Improvisationswettbewerb 1997 gewonnen hat, ist die Improvisation ein fester Bestandteil seiner Konzerte. Er ist künstlerischer Leiter des jährlichen Grand Organ Festivals an der Westminster Cathedral.

.....

Dienstag, 27. Mai, 20 Uhr

Daniel Glaus, Berner Münster**César Franck**

1822-1890

Choral I in E-Dur

Johann Sebastian Bach

1685-1750

Passacaglia et Thema fugatum c-Moll BWV 582

César Franck

Choral II in h-Moll

Johann Sebastian Bach

Praeludium und Fuge a-Moll BWV 543

César Franck

Choral III in a-Moll

Daniel Glaus

wurde 1957 in Bern geboren. Mit neun Jahren begann er seine musikalische Ausbildung am Konservatorium Bern mit Blockflöten- und Klavierunterricht, später mit Musiktheorie, Stimmbildung und den Grundlagen des Dirigierens. Er besuchte das Staatliche Lehrerseminar Bern, das er 1977 mit dem Lehrpatent abschloss. Anschließend studierte er am Konservatorium für Musik und Theater in Bern, wo er 1980 das Lehrdiplom Musiktheorie und 1981 bzw. 1983 bei Heinrich Gurtner das Orgellehr- und Solistendiplom absolvierte. An der Hochschule für Musik in Freiburg im Breisgau studierte er bei Klaus Huber und Brian Ferneyhough Komposition, in Paris bei Gaston Litaize und Daniel Roth Orgel.

1983 begann Daniel Glaus seine internationale Konzerttätigkeit mit zahlreichen Konzerten, Radio- und CD-Aufnahmen. Er organisierte Meisterkurse und Konzerttourneen und 1997 den Vierten Internationalen Kirchenmuskongress in Ittingen. Seit 1984 unterrichtet er als Professor für Komposition und Theorie an der Hochschule für Musik und Theater Zürich.

1985 - 2006 wirkte er als Organist und Chorleiter an der reformierten Stadtkirche Biel. Neben den liturgischen Aufgaben und der Konzerttätigkeit widmete er sich mit der von ihm gegründeten Liturgischen Singgruppe zahlreichen Aufführungen (und auch Uraufführungen) von Kantaten, Motetten und Passionen des 16.- 20. Jahrhunderts. Er initiierte die „musikalischen Abendfeiern“ mit thematischen Jahreszyklen, interdisziplinär aufgeführt mit Musik, Text, Performance und bildender Kunst.

Daniel Glaus engagiert sich auch intensiv als Orgelsachverständiger in Orgelbaufragen. So konzipierte er 1994 die seither international viel beachtete Hochwandorgel in der Stadtkirche Biel als Neubau und Interpretation der Renaissance-Vorgängerorgel von Hans Tugi aus dem Jahre 1517. Seit 1999 ist er Leiter des Forschungsprojektes „Innov-Organ-um“. Entgegen dem eher stagnierenden und auf historische Stilkopien ausgerichteten Orgelbau hat Daniel Glaus die Diskussion wieder vermehrt auf neue Entwicklungsansätze der Orgel gebracht und im Team mit Orgelbauern, einem Steuerungstechniker und einem Musikwissenschaftler Prototypen einer neuen Orgelgeneration entwickelt.

Seit 2007 ist er Organist am Berner Münster.

Sein kompositorisches Werk umfasst ein breites Oeuvre mit Schwergewicht auf sakraler Musik. Dazu gehören Werke wie „In hora mortis“ und „Sunt lacrimae rerum. Oratorium für den Planeten des Lebens mit Texten von Dorothee Sölle, Adolf Muschg und Kurt Marti“.

.....

Dienstag, 3. Juni, 20 Uhr
Marc Baumann, Straßburger Münster



Eustache du Caurroy

1549-1609

Fantaisie sur une jeune fillette

Dietrich Buxtehude

1637-1707

„Mit Fried und freud ich fahr dahin“ BuxWV 75

Johann Sebastian Bach

1685-1750

Praeludium und Fuga in C Dur BWV 547

Johann Schneider

1702–1788

Thema mit Variationen

César Franck

1822-1890

Cantabile

Joseph Rheinberger

1839-1901

Sonate Nr. 4 in a-Moll „Tonus peregrinus“

- Tempo moderato
- Intermezzo

Jehan Alain

1911-1940

Litanies

Marc Baumann wurde in Straßburg im Elsass geboren, wo er am Conservatoire National de Région in Straßburg sein Musikstudium (Orgel in der Klasse von André Stricker) absolvierte. Nach dem Abschlusssdiplom in Straßburg vervollständigte er seine künstlerische Ausbildung am Conservatoire National de Région de Besançon in der Orgelklasse von Michel Chapuis (mit dem Schwerpunkt „Alte Musik“) wo er 1986 den „Ersten Preis“ erhielt. Zudem erwarb er am traditionsreichen Pariser Blindeninstitut das staatliche Lehrdiplom für Musik.

Als Direktor des Erzbischöflichen Ausbildungsinstituts für Orgel in Straßburg ist Marc Baumann für die Organistenausbildung der Erzdiözese verantwortlich. Zugleich ist er als Dozent am staatlichen Blindeninstitut in Straßburg tätig.

Seine künstlerische und pädagogische Ausbildung ergänzte Marc Baumann durch ein orgelbauliches Aufbaustudium. Als Orgelsachverständiger war und ist er mit zahlreichen Restaurierungsprojekten historischer Orgeln im Elsass und in ganz Frankreich betraut.

Seit 1995 ist er „Organiste Co-Titulaire“ am Straßburger Münster (Cathédrale de Strasbourg). Als gefragter Konzertorganist, als Solist oder mit Orchester ist Marc Baumann regelmäßig in Frankreich sowie in Europa und in Übersee (USA, Japan, Australien) zu Gast. er machte zahlreiche Rundfunk- und CD-Einspielungen.

.....

Dienstag, 10. Juni, 20 Uhr

Markus Karas, Bonner Münster



Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Praeludium und Fuge D-Dur, BWV 532

Aus den „Achtzehn Chorälen von verschiedener Art“:

„An Wasserflüssen Babylon“, BWV 653b

(Fünfstimmige Urfassung mit Doppelpedal)

Ludwig van Beethoven

1770-1827

Aus den fünf Stücken für die Flötenuhr: Allegretto C-Dur, WoO 33, Nr. 2

Felix Mendelssohn Bartholdy

1809-1847

Sonate A-Dur op. 65, Nr. 3

Con moto maestoso - Andante tranquillo

Louis James Alfred Lefébure-Wély

1817-1869

Communio F-Dur

César Franck

1822-1890

Choral Nr. 1 E-Dur

Max Reger

1873-1916

Benedictus aus op. 59

Markus Karas

*1961

Choral und acht Variationen über den gregorianischen Hymnus „*Jesu dulcis memoria*“ (1983)

Pfingstfantasie, *Toccata über den gregorianischen Introitus zum Pfingstfest* (1981)

Markus Karas, 1961 geboren, studierte nach seinem Abitur Kirchenmusik an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main, u. a. Orgel bei Prof. Edgar Krapp, Chorleitung bei Prof. Wolfgang Schäfer, Kontrapunkt, Harmonie- und Formenlehre bei Prof. Heinz Werner Zimmermann. Im Anschluss an das kirchenmusikalische Staatsexamen (A-Examen) und die Künstlerische Reifeprüfung (Diplom) legte er, nach einem weiteren Aufbaustudium in der Orgelmeisterklasse von Prof. Edgar Krapp, 1987 sein Konzertexamen ab und erhielt den akademischen Grad Konzertsolist. Nach seinem Studium nahm Karas u. a. an Meisterkursen von Ton Koopman, Michael Radulescu und Jean-Claude Zehnder teil. Seit 1974 entstanden zahlreiche Kompositionen, vor allem für Chor, Klavier und Orgel. 1985 gewann er den 1. Preis im Limburger-Dom-Orgelwettbewerb. Seit 1989 ist Markus Karas Bonner Münsterorganist und Dirigent der dortigen Chöre. 1992 wurde er auch Regionalkantor für das gesamte Stadtdekanat Bonn und dirigiert und spielt seither regelmäßig bei den Bonner Beethovenfesten. 2001 übernahm Karas zusätzlich die musikalische Leitung von BonnSonata, dem vielfach national und international preisgekrönten Frauenchor des Rheinischen Kinder- und Jugendchores Bonn. Seine Konzerttätigkeit als Organist und Dirigent führte Karas durch ganz Europa, Russland und Nordamerika. Seit 1984 entstanden zahlreiche Rundfunk- und Fernsehaufnahmen, CDs und DVDs. Karas wird regelmäßig als Dozent zu Musikwochen im In- und Ausland eingeladen und gehört zum Herausgeberkreis der Zeitschrift Musik & Kirche (Bärenreiter-Verlag). Viele seiner ehemaligen Orgel-Studenten haben mittlerweile eine erfolgreiche Hochschullaufbahn abgeschlossen.

.....



Dienstag, 17. Juni, 20 Uhr
Domorganist Josef Still, Trier

Johann Sebastian Bach
1685-1750

Sämtliche Toccaten für Orgel und eine Entdeckung

Toccatà, Adagio und Fuge C-Dur BWV 564
Dorische Toccatà und Fuge BWV 538

Fantasia sopra il Chorale
„Wo Gott der Herr nicht bei uns hält“ BWV 1128
pro Organo a 2 Clav. e Pedale

Das zwischen 1705 und 1710 entstandene Frühwerk war bisher unbekannt und wurde im April 2008 von Musikwissenschaftlern der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg entdeckt.

Fantasia sopra il Chorale
Wo Gott der Herr nicht bei uns hält
pro Organo à 2 Clav. e Pedale (BWV Anh. II Nr. 71)

Johann Sebastian Bach
(1685-1750)

The image shows a musical score for the Fantasia sopra il Chorale, BWV 1128, by Johann Sebastian Bach. The score is written for two manuals (Rückpositiv and Oberwerk) and pedals. The top system shows the beginning of the piece, with the Rückpositiv staff (treble clef) and Oberwerk staff (treble clef) both starting with a whole rest. The bass staff (bass clef) begins with a series of notes. The second system shows the continuation of the piece, with the Rückpositiv staff playing a melodic line and the Oberwerk staff playing a rhythmic accompaniment. The bass staff continues with a steady accompaniment. The score is in G minor (two flats) and common time (C).

Toccatà E-Dur BWV 566
Toccatà und Fuge F-Dur BWV 540
Toccatà und Fuge d-Moll BWV 565

.....

Kostenbeitrag pro Konzert 5 €, Schüler, Studenten 3 €
Info: www.trierer-orgelpunkt.de Vorverkauf an allen bekannten Stellen
und bei www.ticket-regional.de/triererdom
Konzertkarten sind selbstverständlich auch an der Abendkasse erhältlich.

Meditative Abendführung

„KlangRaum“

Die besondere Einstimmung auf die Konzerte der Internationalen Orgeltage

Musik und Raum bilden in einer Kirche eine Einheit. Sie sind Ausdrucksformen des Glaubens und dienen der Liturgie. Die Führungen „Klang und Raum“ machen die Kunst des Doms im religiösen Kontext verständlich und bieten ein nachhaltiges spirituelles Erlebnis in der ungewöhnlichen Atmosphäre des leeren, ruhigen Doms. Ein meditativer Dreiklang aus Kunst, Musik und ausgewählten biblischen Texten.

Domorganist Josef Still lädt Sie ein auf die Domgalerie und ermöglicht einen Einblick in die Welt des Orgelspiels. Danach wird das Thema des Konzerts im Dom vertieft und veranschaulicht; passend zum Thema werden ausgewählte Kunstwerke im Dom betrachtet. Höhepunkt der Führung: Die Teilnahme am Konzert um 20 Uhr.

Dienstag, 13. Mai 2008, 18.30 Uhr

„Die Posaunen von Jericho“

Führerin: Katharina Porten

Dienstag, 17. Juni 2008, 18.30 Uhr

„Die Zeit des J.S. Bach im Dom zu Trier“

Führerin: Claudia Kuhnen

Treffpunkt: Portal zur Dom-Information

Preis: 11 Euro, ermäßigt 8 Euro (inkl. Begehung der Dom-Galerie mit Domorganist Josef Still, Eintrittspreis zum Konzert und reserviertem Platz für das Konzert im Dom)

Teilnehmerzahl: min. 8 Personen, max. 20 Personen

Anmeldung und Teilnahmekarten: Dom-Information, Liebfrauenstr. 12, 54290 Trier

Tel: 0651/9790790, Fax: 0651/9790799, email: info@dominformation.de